

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochensatz: Monatl. 4.00 M. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., 30 J. Zulassungsgeld, 5 M. 1.10 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt 20. Betriebskz. besteht kein Anspruch auf Lieferung Drahtanstrich. Tannenblatt. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile ober deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 40

Altensteig, Dienstag, den 17. Februar 1942

65. Jahrgang

Sicherstellung der Kriegsteilnehmer-Belange

Eine Anordnung des Reichsmarschalls

DRS. Berlin, 16. Febr. Reichsmarschall Hermann Göring hat im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 22. 1. 42 eine Anordnung veröffentlicht, die bei allen Kriegsteilnehmern und auch im ganzen deutschen Volk Anklang finden wird. In dieser Anordnung hat der Reichsmarschall als Brausträger für den Vierjahresplan auf Antrag des Oberkommandos der Wehrmacht eindeutig zu erkennen gegeben, daß die wirtschaftlichen Belange der an der Front befindlichen Kriegsteilnehmer in der Heimat gewahrt werden!

Mit dieser Anordnung des Reichsmarschalls werden die berechtigten Erwartungen der Front — darauf sei besonders hingewiesen — auf geschlichter Basis gesichert. Im Interesse der Kriegsteilnehmer, die infolge ihrer Einberufung zur Wehrmacht ihre privaten Interessen in der Heimat nicht selbst vertreten können, wird verhängt, daß die ehemals polnisch-litauischen Vermögensobjekte in den eingegliederten Ostgebieten ohne Rücksicht auf die an der Front stehenden Soldaten verkauft werden.

Im ersten Absatz dieser „3. Anordnung über die Haupttreuhandstelle Ost, betreffend Verwertung der ehemals polnischen Vermögensobjekte in den eingegliederten Ostgebieten“ wird bestimmt, daß die freilichlichen Vermögensobjekte während des Krieges nur an andere im Kampf um die Freiheit des Vaterlandes verfechtenden Frontkämpfer und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern verkauft werden dürfen. Darüber hinaus sind Verkäufe lediglich zulässig an die vom Führer aus den Ost- und Südosträumen seit dem Jahre 1940 zurückgeführten Volksdeutschen (Umsiedler) und die im Kampf gegen das Völkerverderben besonders bewährten deutschen Volksgenossen.

Im zweiten Absatz der Anordnung wird sichergestellt, daß unter Wahrung der Kriegsteilnehmerbelange auch die Verkäufe möglich sind, die im öffentlichen Interesse für die Kriegs- und Versorgungswirtschaft unumgänglich notwendig sind.

Die Soldaten an der Front können also beruhigt sein, Wehrmacht, Partei und Staat sorgen gemeinsam dafür, daß auch die wirtschaftlichen Belange der an der Front stehenden Kriegsteilnehmer nicht übersehen werden.

Glänzender Erfolg im Mittelmeer

Bolschewistische Kräftegruppe vernichtet — 46 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Wieder erhebliche Zerstörungen auf Malta — Derivische Vorstöße in Nordafrika — 15 britische Maschinen im Mittelmeerraum verlorengegangen

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine der eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppen vernichtet, 800 Gefangene und 42 Geschütze fielen in unsere Hand. Auch an den anderen Frontabschnitten erlitt der Feind neue schwere Verluste.

Im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte wurden am gestrigen Tage bei zwei eigenen Verlusten 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Kanalgebiet erzielte ein Sperrbrecher in unserem Geleitzug mit feindlichen Schnellbooten mehrere Treffer. Der Untergang eines britischen Schnellbootes ist wahrscheinlich.

In Nordafrika verliefen östliche Vorstöße deutscher Kräfte erfolgreich.

Auf Malta wurden durch Bombentreffer deutscher Kampfliegerverbände erhebliche Zerstörungen an militärischen Anlagen und Verladeeinrichtungen des Hafens Valetta angerichtet. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze der Insel wurden drei britische Bomber am Boden vernichtet und Betriebsstofflager in Brand geworfen. In Luftkämpfen über Malta und in der östlichen Cyrenaika schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab.

An dem Gelingen des Durchbruchs unserer Seestreitkräfte durch den Kanal haben die unter Führung von Kapitän zur See und Kommodore Ruge stehenden Minensuch- und Räumboote sowie Sicherungsflugzeuge hervorragenden Anteil.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Glänzender Erfolg der Luft- und Seestreitkräfte der Achse im Mittelmeer — Großer feindlicher Geleitzug in mehrfachen Angriffen aufgerieben — Sieben Dampfer und ein Zerstörer versenkt, acht Dampfer, fünf Kreuzer und zwei Zerstörer beschädigt

DRS. Rom, 16. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Luft- und Seestreitkräfte der Achse haben in erfolgreicher, gut abgestimmter Zusammenarbeit durch Einsatz von den verschiedenen Stützpunkten des Mittelmeeres aus einen glänzenden Erfolg errungen. Der große feindliche Geleitzug, der, in mehreren Gruppen aufgeteilt und hart geschützt, von unserer Luft-

ung beim Versuch, von Alexandria aus Malta zu erreichen, gestellt wurde, wurde wiederum zu wiederholten Malen angegriffen. Ein Teil des Geleitzuges wurde vernichtet, ein anderer Teil wurde gezwungen, kehrt zu machen.

In den Kampfhandlungen vom 13. bis 15. Februar sind insgesamt, wie festgestellt wurde, sieben Dampfer, ein Zerstörer und ein kleines Geleitzugschiff versenkt worden. Acht Dampfer, fünf Kreuzer, zwei Zerstörer wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden vernichtet. Auch in der Cyrenaika hat die italienische und deutsche Luftwaffe besonders lebhafte Tätigkeit entfaltet; sie besetzte im Kleinen in klugem Schwunge Kraftfahrzeuge, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen des Gegners mit MG-Feuer und brachte dem Gegner sehr starke Verluste bei.

Staffeln unserer Jäger schossen im Kampf mit einer großen Anzahl von Curtiss vier Gegner ab und trafen viele andre. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Italienische und deutsche Verbände haben zu wiederholten Malen die Ziele auf Malta mit höchstem Erfolg mit Bomben belegt. Umfangreiche Brände wurden von den Fliegern nach in großer Entfernung von der Insel während des Rückfluges beobachtet.

Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Feind unternahm erfolglose Angriffe auf Tripolis und Benghasi. Zahlreiche Bomben, die in den ersten Morgenstunden des 15. Februar auf Augusta, Syracus und Forlida abgeworfen wurden, beschädigten einige Gebäude schwer. Unter der Volksbevölkerung erforderten die Angriffe einige Tote und Verletzte.

Einzelerfolge von der Ostfront

Erfolge eines deutschen Korps

Berlin, 16. Febr. Nachdem die Bolschewiken schon am 17. Februar in einem einzelnen Frontabschnitt im Süden der Ostfront 2000 Mann verloren hatten, legten sie am 14. Febr. ihren Ansturm gegen die deutschen Stellungen fort. Wieder zerschlugen die unermüdet kämpfenden deutschen Truppen die gegnerischen Vorstöße und bis zum Abend des 14. Februar blieben allein vor den Linien eines Korps in diesem Abschnitt 2250 tote Bolschewiken liegen. In zahlreichen Einzelkämpfen bewiesen die deutschen Soldaten auch in diesen Abwehrtämpfen ihre einjährigedige Haltung. Diese Einzelkämpfe fanden ihre Fortsetzung in einem anderen Teil des Südbahnschnittes der Ostfront, in dem heftig um einen wichtigen Stützpunkt gerungen wurde. Vom Beginn der Dämmerung bis zum späten Abend kämpften die deutschen Truppen erbittert um die vom Feinde besetzte Ortschaft. Deutsche Artillerie unterstützte so lange das heftige Ringen der Infanteristen, bis der Gegner schließlich unter Zurücklassung vieler Gefallener den Ort aufgeben mußte und zurückwich.

Während an verschiedenen Stellen des Nordabschnittes der Ostfront wirkungsvolle britische bolschewistische Angriffe am 14. Februar abgewehrt wurden, schlugen auch vor Leninograd deutsche Truppen einen mit starken Infanteriekräften geführten Durchbruchversuch der Bolschewiken zurück. Obwohl dieser Angriff von der feindlichen Artillerie und einzelnen Panzerkampfwagen unterstützt wurde, gelang es den in breiten und tiefen Wellen vorgehenden Kräften des Feindes an keiner Stelle ein Einbruch in die deutschen Linien.

Durch 80 Zentimeter tiefen Schnee und über bedauungslos Gelände hinweg führte in den letzten Tagen eine mitteldeutsche Infanterie-Kompanie unter Führung eines Leutnants gegen einen vom Feind hart besetzten, hartnäckig verteidigten Ort vor. Schon im ersten Ansturm gelang es den Infanteristen, in den Ort einzudringen und die Sowjetarmisten hinauszujagen.

In Fortsetzung ihrer erfolgreichen östlichen Angriffe verzengten deutsche Truppen am 14. Februar in der Mitte der Ostfront den Einschließungsring um abgegrenzte und eingekesselte bolschewistische Kräfte. In schweren und harten Kämpfen, die sich in stellenweise meterhohem Schnee abspielten, wurden vereinzelte bolschewistische Ausbruchversuche zurückgewiesen und dabei der Feind auf immer engerem Raum zusammengedrängt. Deutsche Kampflieger vernichteten 400 Fahrzeuge des Gegners.

Sowjetischer Vorstoß vor Sewastopol zurückgeschlagen

Nach einigen Tagen infanteristischer Ruhe vor Sewastopol unternahm die Bolschewiken in der Nacht zum 13. Febr. mit einer Kompanie einen Vorstoß gegen den deutschen Einschließungsring. Starke Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen bereitete den Angriff vor. Der Angriff wurde abgefangen und im Gegenstoß zurückgeschlagen. Die deutsche Artillerie griff in den Kampf ein und delegte insbesondere weitere feindliche Truppenbewegungen und Stellungen des Gegners mit dichtem Feuer.

Die Wiederholung eines feindlichen Vorstoßes gegen eine von unseren Truppen besetzte Halbinsel im Raum von Taganrog mßte ebenso wie das vor einigen Tagen angelegte Unternehmen. Die über das Eis des Asowschen Meeres vorrückende Feindgruppe wurde bereits vor Erreichen des Ufers von den Sicherungen einer deutschen Division erkannt und bekämpft. Kein Sowjetarmist erreichte das Festland.

An der karelischen Front war die Murmanbahn erneut das Ziel heftiger Angriffe deutscher Kampflieger. Diese wichtige Nachschublinie wurde wiederum an verschiedenen Stellen durch Bombentreffer unterbrochen.

60 000 Gefangene auf Singapur

15 000 Briten, 15 000 Australier und 30 000 Indier

Tokio, 16. Febr. (Dad.) Die japanischen Streitkräfte, die auf der Insel Singapur zur Übergabe gezwungen wurden, werden, einem Domei-Bericht zufolge, auf schätzungsweise insgesamt 60 000 Mann beziffert. Davon sind je etwa 15 000 Engländer und Australier und 30 000 Indier. Außerdem hielt sich in der Stadt Singapur noch eine Bevölkerung von etwa einer Million auf, darunter 120 englische Frauen und Kinder.

Malaya-Bahn wieder in Betrieb gesetzt

Am Sonntag konnte, nachdem in der letzten Woche der Brückenbau von Singapur nach der Insel Singapur wieder ausgeführt worden war, der Verkehr auf der gesamten Strecke der 1700 Kilometer langen Malaya-Bahn von der Burma-Grenze bis Singapur wieder aufgenommen werden.

Japanisches Luftlandekorps auf Sumatra

Tokio, 16. Febr. (Dad.) Mit der Bekanntgabe der Landung japanischer Fallschirmtruppen bei Palembang auf Sumatra gab General Dohara als Inspekteur der japanischen Luftwaffe eine Erklärung ab, in der es heißt, daß japanischen Fallschirmtruppen ihre Aufgaben erfolgreich durchgeführt hätten. Ihrem Einsatz sei eine langjährige Ausbildung vorausgegangen. Die bei Palembang gelandeten Truppen hätten nicht auf Unterstützung rechnen können und hätten ihre Aktion selbständig durchgeführt, die mit der Befreiung Palembang und des Flugfeldes beendet habe.

Nachdem am Samstag, wie aus Batavia berichtet wird, aus schätzungsweise einhundert Flugzeugen mehrere hundert Mann Fallschirmtruppen in der Nähe Palembang gelandet waren und dort nach japanischen Frontberichten den Flugplatz sowie andere wichtige Punkte besetzt hatten, traf am Sonntagmorgen östlich Palembang die japanische Transportflotte ein und nahm, wie Batavia zugibt, eine Landung in großem Maßstab vor. Die japanischen Landungstruppen haben im Laufe des Sonntags den Angriff auf Palembang eröffnet. Ferner griffen japanische Flugzeuge auch den Flugplatz Patanbar in Westsumatra an, wo fünf feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Weitere zehn Lockheed-Hudson-Bomber sind in der Nähe der Banka-Insel an der Ostküste Sumatras im Luftkampf abgeschossen worden.

Japaner besetzen die Anambas-Inseln

Schanghai, 16. Febr. (Dad.) Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner die der Südpolsee Malakas im Osten vorgelagerten Anambas-Inseln, die zum niederländisch-indischen Kolonialbesitz gehörten, besetzt. Der insgesamt etwa 670 Quadratkilometer großen und von rund 3000 Malakern bewohnten Inselgruppe kommt bei den gegenwärtigen japanischen Operationen deshalb eine strategische Bedeutung zu, weil sie den Ausgang des indonesischen Meeres zwischen Malakka und Borneo schließen.

Kanadier wollen nicht für England kämpfen

DRS. Genf, 15. Febr. Die „Times“ läßt sich von ihrem Korrespondenten in Ottawa über Unruhen berichten, die in Montreal nach einer Kundgebung ausbrachen, auf der sich verschlossene führende Politiker Kanadas gegen die von der kanadischen Regierung beabsichtigte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aussprachen. In Gruppen seien junge französisch sprechende Kanadier in den Straßen der Stadt auf und ab marschiert, hätten den Straßenverkehr zum Stillstand gebracht, Fensterscheiben eingeschlagen und sogar acht Soldaten tödlich angegriffen, die ihnen gegenüber unfreundliche Bemerkungen fallen ließen. Vor den Gebäuden verschiedener Zeitungsverlage von Montreal hätten ebenfalls Demonstrationen stattgefunden. An einigen Stellen der Stadt sei es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, der es Stundenlang nicht gelungen sei, trotz Einsatz britischer und motorisierter Polizei die Demonstranten auseinanderzutreiben.

Der „Times“-Korrespondent berichtet ferner, daß sämtliche französisch-kanadischen Abgeordneten, die bisher zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Stellung nahmen, sich dagegen ausgesprochen. Einige Abgeordnete seien sogar so weit gegangen, zu sagen, sie würden die Regierung kürzen, wenn diese weiter die allgemeine Wehrpflicht betreibe. Einer habe u. a. erklärt, die Konservativen Kanadas und des ganzen britischen Empires reichten nicht dazu aus, ein Volk, das zuerst das Tor zur Zivilisation in Kanada geöffnet habe, in Sklavenketten zu schmieden.



Tokio ein Flammenmeer

Freudendemonstrationen vor dem Palast des Tenno
Tokio, 16. Febr. (Dad.) Seit Montag Morgen in Tokio, ebenso wie alle japanischen Städte, in ein Flammenmeer verwandelt, nachdem Sonntag nacht der Hundstun die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation der Briten in Singapur verbreitet hat. Während Tokio heute tief in Schnee gehüllt ist, berichten die japanischen Korrespondenten aus Singapur, daß dort etwa 30 Grad Celsius gemessen werden.

Die gesamte japanische Presse feiert die Kapitulation von Singapur und bezeichnet den 15. Februar als „einen Tag, an dem die Weltgeschichte eine entscheidende Wendung nahm“. „Nishi Schimbun“ stellt fest, daß das britische Empire in Ostasien praktisch zu bestehen aufhöre. Mit der Kapitulation Singapurs falle jede Bedrohung für Japan und Ostasien fort, gleichzeitig breche aber auch ein Verteidigungssystem zusammen, auf das Australien, Niederländisch-Indien und Burma angewiesen seien. Singapur werde nun einer der stärksten Stützpunkte Japans bei der Fortführung des Krieges gegen England und die USA werden.

Der Tenno empfing in seinem Palast Offiziere des Generalstabes der Armee sowie der Marine und zeichnete hierbei den Oberbefehlshaber der gesamten Pazifischen Front, Generaloberst Graf Terazuchi, sowie den Oberbefehlshaber der gesamten Marinekräfte, Admiral Yamamoto, durch einen kaiserlichen Erlaß aus.

Ministerpräsident Tojo sandte dem Oberbefehlshaber der japanischen Armeekräfte in den Südchinesischen General Graf Terazuchi anlässlich der großen militärischen Erfolge ein in sehr hohen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Neuordnung im großasiatischen Raum

Die Rede Tojos vor dem Parlament

Tokio, 16. Febr. (Dad.) Premierminister Tojo versicherte vor dem Parlament, daß der Fall Singapurs die Besetzung aller wichtigen Stützpunkte Großbritanniens und der USA, die bisher von diesen Ländern zur Unterdrückung Ostasiens benutzt wurden, durch die japanischen Truppen bedeute. Japans Kriegsziel, so wiederholte Tojo, ist die „sichere Einrichtung“ einer neuen Ordnung für die gemeinsamen Existenzmöglichkeiten auf ethischen Prinzipien. Bei dieser neuen Ordnung wird das japanische Kaiserreich jedem Land und jedem Volk im größeren großasiatischen Raum den ihm zugehörigen Platz sichern. Die feindlichen Truppen führen die Offensivoperationen in Burma weiter, um die britischen militärischen Stützpunkte zu erobern und um die angloamerikanische Versorgungsstraße für Südostasien abzuschneiden. Die Japaner denken nicht im geringsten daran, die kurdemische Bevölkerung als ihre Feinde zu betrachten. Wenn sich daher die Bevölkerung Burmas über die augenblickliche Lage, Großbritanniens, die seine absolute Unfähigkeit darlegt, Rechenschaft ablegt und willens ist, mit Japan bei der Abschließung der langjährigen britischen Fesseln zusammenzuarbeiten, so wird Japan gern der Bevölkerung Burmas eine positive Mitarbeit zur Einrichtung eines „Burmas für die Burmesen“ gewähren.

Tojo kam dann auf Indien zu sprechen. Indien hat jetzt, erklärte der Premier, die beste Gelegenheit, den rückwärtigen Despotismus Großbritanniens abzuschütteln und am Aufbau der großasiatischen Wohlstandsphase teilzunehmen. Japan erwartet, daß Indien den ihm zukommenden Status eines „Indien der Indier“ wieder herstellt und die patriotischen Anstrengungen der Indier tatkräftig unterstützt.

Die britischen Truppen, die den Japanern noch weiterhin Widerstand leisten, wird Japan niederstrecken, fuhr Tojo fort. Wenn die Bevölkerung Niederländisch-Ostindiens Japans Abziehen begreift und bereit ist, mit Japan am Aufbau eines neuen großasiatischen Ostasiens zu arbeiten, so wird Japan ihren Wunsch und ihre Tradition berücksichtigen und sie vor der despotischen Herrschaft der britischen Kolonialverwaltung befreien. Japan wird aus Niederländisch-Indien ein Land der Zufriedenheit und des Wohlstandes für die indonesische Bevölkerung machen.

Im Bezug auf China erklärt Tojo, der Fall Singapurs bedeute den Zusammenbruch eines Capiteles der britischen Einflugsfront. Tschungking, Cotinga sei infolge des unaufrichtigen Verhaltens der britischen Truppen in Burma dazu verurteilt, in Kürze abgerückt zu werden. Das Regime Tschungking sei isoliert und hilflos. Japan wolle diesem Regime mit aller Entschlossenheit den Rücken stärken. Mit dem chinesischen Volke sucht Japan jedoch, so betonte Tojo, einen brüderlichen Zusammenhalt. Japan wolle den Neuaufbau Ostasiens zusammen mit der Bevölkerung Chinas, und zwar bei gegenseitiger Hilfeleistung durchführen.

Ginschittig Südamerikas und anderen neutralen Ländern erklärte Tojo: „Ich habe den festen Glauben, daß sie unsere mittellichen Absichten verstehen und sich nicht unter dem Druck der USA und Großbritanniens dazu vergebend, die Kaskaden aus dem Feuer zu holen.“ Tojo wies abschließend darauf hin, daß der Fall Singapurs nur die Verkündung des ersten Abschnittes des Krieges im asiatischen Raum bedeute. Es dürfe kein Nachlassen in der Moral des japanischen Volkes und seine Überheblichkeit durch diesen Sieg geben. Japan wird mit seinen Verbündeten noch enger zusammenarbeiten. Es wird die militärischen Operationen fortgesetzt werden, um den USA, Großbritannien und ihren Verbündeten die vernichtendsten Schläge zu erteilen.

Union Jack und weiße Fahne

Eine historische Zusammenkunft

Singapur, 16. Febr. (Dad.) Die Briten haben am 15. Febr. um 14.30 Uhr zum ersten Male ihre Vereinstwifligkeit zur Uebergabe geübt. Auf Anweisung des Generalkommandanten Yamashita fragte der Kommandeur Sugih die britischen Offiziere aus. Der britische Waffenskländersvorschlager wurde darauf abgelehnt und die Forderung auf eine bedingungslose Uebergabe gestellt. Am folgenden Tage noch, um 18.40 Uhr, kam Generalleutnant Percival, begleitet von seinem Generalstabschef R. S. Towson und Major Wilde, im Kraftwagen in die Anlagen der Fortwerke. Das Auto Percivals führte eine große Union Jack und eine weiße Fahne mit, der britische Befehlshaber war von dem japanischen Kommandeur Sugih begleitet. Raum hatten die britischen Offiziere in einem der Räume in den Fortwerken Platz genommen, als um 19 Uhr Generalleutnant Yamashita, begleitet von verschiedenen Stabsoffizieren, erschien. Generalleutnant Yamashita, der in einer Unterredung von

40 Minuten Dauer die japanischen Uebergabebedingungen diktierte, erklärte sich bereit, die volle Verantwortung für das Leben der britischen und australischen Truppen sowie auch der in Singapur verbliebenen britischen Frauen und Kinder zu übernehmen und erklärte, man könne sich hierbei „auf den japanischen Bushido-Geld verlassen.“

Bei dieser historischen Zusammenkunft forderte Yamashita eine unbedingte Annahme der japanischen Uebergabebedingungen, wie aus dem folgenden von Damiel veröffentlichten Wortlaut der Unterredung hervorgeht, die zwischen dem japanischen und dem britischen Truppenführer stattfand:

Yamashita: „Ich wünsche kurze und präzise Antworten zu erhalten. Ich werde mich nur mit einer bedingungslosen Uebergabe zufrieden geben.“

Percival: „Ja.“

Yamashita: „Wurden irgendwelche japanische Soldaten von den Briten getötet?“

Percival: „Nein, nicht ein einziger.“

Yamashita: „Wie steht es mit den japanischen Einwohnern?“

Percival: „Alle japanischen Einwohner, die von den britischen Behörden interniert wurden, sind nach Indien gesandt worden, doch wird ihr Leben von der indischen Regierung vollständig gewährleistet.“

Yamashita: „Ich möchte jetzt hören, ob Sie sich zu ergeben wünschen oder nicht, und falls Sie dies wünschen sollten, so bestünde ich auf einer bedingungslosen Uebergabe. Was ist Ihre Antwort hierauf: Ja oder Nein?“

Percival: „Wollen Sie mir bis morgen Zeit lassen?“

Yamashita: „Bis morgen? Ich kann nicht so lange warten und es ist eine abgemachte Sache, daß die japanischen Streitkräfte heute Nacht angreifen werden.“

Percival: „Wie wäre es, wenn wir bis 23.20 Uhr japanischer Zeit warten würden?“

Yamashita: „In diesem Fall würden die japanischen Streitkräfte ihre Angriffe bis zu diesem Zeitpunkt fortsetzen. Wollen Sie sich jetzt mit Ja oder Nein erklären?“

Percival: „Ja.“

Yamashita: „Ich möchte eine endgültige Antwort haben und ich bestünde auf einer bedingungslosen Uebergabe. Was haben Sie dazu zu sagen?“

Percival: „Ja.“

Yamashita: „Dann gut, der Befehl zum Feuereröffnen muß um 22.00 Uhr ausgegeben werden. Ich werde sofort anfragen, daß bis zu hundert Mann britischer Truppen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung im Stadtgebiet verbleiben. Sind Sie damit einverstanden?“

Percival: „Ja.“

Yamashita: „Sollten Sie diese Bedingungen ablehnen, würden die japanischen Truppen keine Zeit verlieren und sofort gegen die Stadt Singapur antreten.“

„Houlton“ ist ein schwerer Kreuzer, der 1929 von Stapel lief und eine Wasserverdrängung von 9050 Tonnen hat.

USA-Admiral Hart gefallen

Singapur, 16. Febr. (Dad.) Der USA-Admiral Hart, der am 7. Februar wegen angeblicher Krankheit von dem holländischen Vizeadmiral Helfrich als Oberbefehlshaber abgelöst wurde, ist, wie aus Surabaya gemeldet wird, auf dem U.S.A. Kreuzer „Houston“ gefallen. Der Kreuzer „Houston“ wurde, wie fest bekannt wird, am 4. Februar in der Seeschlacht an der Küste Javas zusammen mit zwei holländischen Kreuzern versenkt. Durch die nachträgliche Absehung sollte der Untergang des Kreuzers verschleiert werden.

„Houston“ ist ein schwerer Kreuzer, der 1929 von Stapel lief und eine Wasserverdrängung von 9050 Tonnen hat.

Churchill bekennt seine Niederlage

Singapur „eine militärische Niederlage von großer Tragweite“

DRS Berlin, 16. Febr. Diesmal gab es kein Vertuschen und Verschleiern: Noch am Sonntagabend mußte London amtlich zugeben, daß Singapur kapituliert habe. Gleichzeitig sprach Churchill im Rundfunk. Er erklärte: „Ich spreche zu Ihnen all in dem Schatten einer schweren militärischen Niederlage von großer Tragweite. Es ist eine Niederlage Englands und des Empire. Singapur ist gefallen, die ganze Malakka-Halbinsel ist überfallen.“

Der Kriegsdirektor bekannte damit seine persönliche Niederlage, doch deutet er sich als diesmal um das offene Bekenntnis seiner Schuld. Denn sonst hätte er sagen müssen: Diese neue Niederlage Englands und des Empire ist mein Werk!

Die britische Belagerung über die Rückschläge in der vergangenen Woche zeigt sich auch in den Zeitungen der Londoner Sonntagzeitungen. Im alten Stil erklärt man jedoch, daß das Vertrauen auf den Sieg nicht erschüttert sei. Einige Zeitungen machen den Vorwurf, Churchill solle angesichts der ersten Lage einen besonderten Verteidigungsminister ernennen. Dieses Amt ist jetzt mit dem des Premierministers verbunden. Die „Sunday Times“ schreibt: Wir sind nicht der Auffassung, daß es in anderer als Churchill'scher Premierminister sein soll. Aber er sieht zu allen. Es ist jetzt erforderlich, daß der Premierminister und der Verteidigungsminister zwei Personen sind. Der Aufseherbereich der Verteidigung hat sich ungedeutet vergrößert, seit Churchill vor zwei Jahren die Leitung übernahm. „Sunday Chronicle“ meint, es bestehe Grund zu der Forderung, daß Churchill den Posten des Verteidigungsministers von dem des Premierministers trenne. Garwin schreibt im „Observer“: Das Publikum ist sehr beunruhigt über den Verlauf des Krieges in der letzten Zeit. England kann sich keinen Erfolg für Churchill vorstellen, aber es wird nicht beunruhigt sein, bis nicht frisches Blut in das Kriegsministerium und in die gesamte Regierung gekommen ist.

Knox ist das Prahlern vergangen

DRS Berlin, 16. Febr. Schon bei der Begründung seiner Marineerfolge erklärte Roosevelt's Marineminister Knox, die militärische Lage der USA sei „in beiden Ozeanen kritisch“. Diesen Pessimismus hat er jetzt beim Stapellauf eines neuen U.S.A. Schlachtschiffes unterstrichen. Er bezeichnet das neue Schiff als einen Beweis dafür, daß die Zwei-Ozean-Flotte geschaffen werde, nachdem er früher nicht laut genug damit prahlen konnte, daß diese Flotte längst bestünde. Am 1. Oktober 1941 behauptete er, die U.S.A. Flotte lege die deutschen U-Boote aus dem Nordatlantik hinweg und die halbamtliche U.S.A. -Agentur „Associated Press“ kommentierte diese Bemerkung ausdrückliche dahin, daß Knox sich Japan erwidern habe, als er von der U.S.A. -Vertretung sprach. Als Redensprache Roosevelts war Knox seit jeder etwa

der wildesten Kriegsbegeisterung. So rief er am 12. November anlässlich der Einweihung eines neuen U.S.A. -Stützpunktes auf Wake Island: „Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen“, und am 28. November 1941 prophezeite er in der U.S.A. -Zeitschrift „Liberty“: Gemeinsam werden England und die Vereinigten Staaten die sieben Weltmeere beherrschen, nachdem er bereits früher einmal dem frommen Wunsch Ausdruck gegeben hatte, daß mindestens für die nächsten 100 Jahre die Seeherrschaft in den Händen der USA und England bleiben müsse. Schon am 16. Mai 1941 sprach Knox von der Zwei-Ozean-Flotte, die die USA, erhalten werde, und am 26. Oktober 1941 erklärte Admiral Stark, der Stabschef der U.S.A. -Marine, daß die USA bereit seien, jeder Kombination im Pazifik, im Atlantik oder in beiden Ozeanen entgegenzutreten. Diese Prahlerei erreichte ihren Höhepunkt, als Admiral Stark, Stabschef der U.S.A. -Marine, mit Knox, die Besetzung aufstellte, die USA werde Japan in 90 Tagen vernichten.

Diese dramatischeren Neben sind Roosevelts Marineminister unter der Waage der Tatsachen, die die USA, auf dem Kriegsschauplatz inzwischen erlebt haben, vergangen, und schließlich bekannte Knox, daß beim Stapellauf des neuen Schiffes: „Obwohl Zweifel können wir heute die Würde, die auf unsere Marine und unsere Besatzungen lastet. Wir müssen unsere Fäden, unsere Räder, unseren Handel schützen, wir müssen die für unsere Verteidigung lebenswichtigen strategischen Gebiete schützen, Hawaii, den Panamakanal und die Karibische See. Wir müssen den Zutrom der Verlogung nach Großbritannien schützen, wir müssen, so gut wir können, die steigende Flut des japanischen Angriffes eindämmen.“

Das ist von der Beherrschung der Weltmeere übrig geblieben, nachdem es Roosevelt und seiner Clique gelungen ist, dem U.S.A. Volk den Krieg zu beschören.

England ohne Singapur

Die Engländer haben völlig Recht gehabt, als sie den Satz prägten, daß Singapur ein Sprungbrett nach Britisch-Indien, nach Niederländisch-Indien und nach Australien ist; sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen, als sie Singapur dem strategisch bedeutsamen Stützpunkt zwischen Suez und dem Panamakanal nannten, und der jetzt geistig ziemlich minder bemittelte englische Indienminister Amery hatte ausnahmsweise einen ganz zutreffenden Einfall, als er am 17. Dezember 1941 im Unterhaus ausführte, daß nach einem Verlust von Singapur alle Länder rings um den Indischen Ozean dem japanischen Zugriff hilflos offen stünden. Nach einem Krieg von nur neun Wochen ist der überlegene Offensiv-Mittelpunkt Singapur aus der Liste der englischen Machtpositionen gestrichen und in die Hand der Japaner übergegangen, und das ist die entscheidende Voraussetzung zu einer Änderung des Weltbildes im Pazifik.

Das Erbte des Sir Stamford Raffles ist vertan. Er sah große Dinge voraus, als er das Malakka-Dorf Singapur zur Basis der englischen Macht in Ostasien bestimmte, und im Jahre 1839 legte er in einer Denkschrift den Satz nieder: „Singapur bedeutet den Kommandoposten über China, Japan, Siam, Korea, Indochina und Cochinchina.“ Er konnte aber nicht voraussehen, daß mehr als ein Jahrhundert später ein gewisser Winston Churchill als Totengräber des mächtigsten in die Breite gewachsenen Empire auftreten würde. Mit einem Wahnwitz fendergleichen Bemerkte dieser unjähliche Nachfahre den Deutschen die deutsche Stadt Danzig, dann schickte er seine Gestandsoverbündeten in einen Krieg gegen das Deutsche Reich, dann verlor er unter den deutschen Schlägen einen Gestandsoverbündeten nach dem andern, und über Polen, Norwegen, Dänemark, Aetia und Albanien kam es zu dem kläglichen Kaiserkauf des Empire, „in nur die fragwürdige amerikanische Hilfe zu erlangen. Nun hat die Stadt von Singapur die letzten restlichen Stützpunkte verloren. Es bleibt, wie Roosevelt es unter dem Eindruck des großen japanischen Sieges formuliert, den anglo-amerikanischen Mächten nur noch ein „hinfallender Widerstand und langsame Rückzug“ übrig, und zwar ein Rückzug, der sich in alle vier Himmelsrichtungen erstreckt.

Wenn man von Singapur nach Norden geht, dann kommt man über die Malakka-Halbinsel in das Gebiet von Burma, das von den Briten zum Pufferstaat zwischen Indien und China und zum Aufmarschgebiet gegen Japan bestimmt war. Taron, Muluim und Martaban am Indischen Ozean sind in der Hand der Japaner; sie kämpfen sich durch Sumpf und Dschungel gegen den Hohen Thron vor und sie nähern sich dem Sittang-Fluß, der 80 Kilometer vor Rangoon die letzte britische Widerstandslinie bilden soll. General Wavell hat keine Hoffnung mehr, daß Rangoon, die Handelshauptstadt am Golf von Bengalen, dem japanischen Vordringen standhält, und deshalb ordnete er jetzt schon den Abmarsch der Regierung und der Garnison nach Madaya-Lay an, und das liegt 600 Kilometer weiter nördlich. Mit der Preisgabe von Rangoon aber fällt auch die Burma-Road, die dort ihren Ausgangspunkt hat, und damit ist das Tschang-King-Regime von jedem anglo-amerikanischen Nachschub abgeschnitten.

Nach Westen gibt der Besitz von Singapur und der langgepredigten Malakka-Halbinsel einen ungehinderten Weg über den Golf von Bengalen nach Britisch-Indien selbst. Der „langsame Rückzug“ in westlicher Richtung weist auf Kalkutta und Ceilon; das sind die beiden wichtigsten, auf den ersten Bild ins Auge springenden Rückzugspunkten der Briten jenseits des Golfes von Bengalen. Sie würden viel weniger wertvoll sein, wenn sie die Indier als lokale Unterthanen werten könnten. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn die englischen Garnisonen in diesem Kleinstaat haben schon seit langem nur den Zweck, die englische Herrschaft mit Gewalt aufrecht zu erhalten und das immer lauter nach der Freiheit rufende Volk der Indier mit Waffengewalt niederzudrücken.

Ein Blick nach Osten zeigt von Singapur über Borneo, Celebes und die Philippinen bis nach Neu Guinea. Das waren die Stellungen, die zum Start eines Angriffs gegen die japanischen Inseln bestimmt waren, die angeblich in neunzig Tagen die Faust der Yankee zu spähen bekommen sollten. Heute sind sie ein undemingeltiger Sperrbalken gegen jeden von den Briten gerichteten Angriffsvorstoß.

Im Süden von Singapur sind die Gegner einer Neuordnung des pazifischen Raumes auf die Verteidigung von Sumatra, Java und Neuseeland angewiesen. Die Schlüsselstellung an der Straße von Malakka war, so lange sie sich in der Hand der Briten befand, für die pazifischen Mächte Englands immer noch das letzte Verhängnis, und Bewahrungsmittel, jetzt aber geben sie selbst ihre völlige Hilflosigkeit am westlichen Hauptquartier in Surabaya unter dem händigen Vordringen der japanischen Geschwader jede Aktionsfähigkeit verloren hat.



